

Der Vollpostimenter

Eine Markenpredigt

DR. KONTRABAS: Guten Abend, mein Name ist Kontrabas, Doktor Kontrabas. Ich bin leitender Nervenarzt am bayerischen Landesamt für Zielwasser, Almdudler und Gemeindeverwicklung. Es freut mich, dass so viele zu dieser Informationsveranstaltung erschienen sind. Die meisten von Ihnen haben vermutlich Angehörige im Trachtenverein oder wollen mehr zum Krankheitsbild wissen. «Mein Sohn hüpfte heimlich auf einem Bein und klatscht – muss ich mir Sorgen machen?» «Ist Plattln ansteckend?» «Ist Mundart heilbar?»

Ja, sie ist heilbar. Das geht in mehreren Therapiephasen, und die Anfänge sind gemacht. Zum Beispiel hat sich weitgehend schon das »Pfürzeich God« durchgesetzt. Das ist schwer zu sagen, aber man kann's üben: »Pfürz.« Die Heilung gilt dann als gelungen, wenn der Patient imstande ist, »Pfürzdi!« zu sagen: »Pfürdzdi, Babsi!«

Tatsächlich haben wir vor Ort ganz gute Erfolge in der Trachtentherapie und drei vorzüglich wirksame Gegenmittel: Landhausmode, Herbstfest und Oberkrainer. Das ist dieser Brachialschüttelkrampf, tatata–tatata–tatata. Wenn du dieses Zittern einmal drin hast, bist du reif für den Seniorenstammtisch. – Es ist also nur logisch, dass MeiOMai jetzt den Männergesangsverein verstärkt. Die fahren jetzt also zweigleisig, MeiOMei und Männergesangsverein – eigentlich dreigleisig, weil Musik machen sie ja auch noch. Und wir sind gespannt, welche Stilrichtung sich durchsetzt, wenn der Männergesangsverein in der Kirche die nächste Schubert-Messe macht und mit den Chören der Engel das Lob deiner Herrlichkeit singt [schnell]: »Heililig–heililig–heililig! – [gesprochen, Animation:] Dreimal heilig, Prost!«

Na, Moment wir sind noch nicht fertig. Weil umgekehrt wirkt der Männergesangsverein dann auch auf das nächste Stadtfest, das geht dann so [krachad]: »Auf geht's, Buam, oans, zwoa, [Tenor-Falsett:] la montanara pro-ho-sit si sente der Gemütlichkeit«.

Zur Landhausmode brauchma gar nix sagn, da sitzen genug herinnen. Dazu ein köstlicher Hirschkuss aus dem Oberland oder ein 0,3-Liter-Weizenbier und schon bist du vom Brauchtum dermaßen geheilt. Damit Sie mich recht verstehen: Herbstfest ist an sich ungefährlich, da hat man die Wahl zwischen Auer und Flötzinger, da ist garantiert, dass keiner ein Bier kriegt. Prost!

Ja, ein Rat an unsere Gäste: Schaut's, dass was derwischts. Das letzte Mal hamma vom Wasser gredt und auf einmal war kein Bier mehr da. Wer es nicht weiß: Wir haben heute Gäste aus Riedering. Wer es nicht weiß: Wenn du von Rosenheim herfährst und in Schloßberg das Abbiegen vergisst – das ist Riedering. Wenn du in Vogtareuth das Abbiegen vergisst – dass ist Griesstätt. Riedering ist »die Gemeinde mit dem ländlichen Charme«. Ländlicher Charme heißt: Die haben einen Edeka. Wer es nicht weiß: Das ist ein Lebensmitteleinzelhandel direkt im Ort. So ein kleiner Edeka im Ort drin, das hat Vor- und Nachteile. Der Vorteil: Du hast einen kleinen Edeka im Ort drin. Der Nachteil: Du hast keinen großen Discounter vor dem Dorf draußen.

Der Riederinger Trachtenverein heißt »Almengrün«, wie es von Simseefischern nicht anders zu erwarten ist. Wir begrüßen ihn mit einem Trachtengedicht zur Fastenzeit.

Ein Trachtengedicht zur Fastenzeit

Wonach der Mensch auch trachten tut,
das Schicksal tut sich rächen:
Der Mensch zielt in den Trachtenhut
und speibt sich auf die Zächen.

Es irrt der Mensch, solange er strebt.
»Stoß an, Herr Nachbar, trinkma eins!«
Wie er das Bier zum Munde hebt,
da sagt der Nachbar: »Das ist meins.«

Es strebt der Mensch nach seinem Ziele.
Zum Starkbierfeste will er heut,
fährt die Umgehung, wie so viele,
fährt knapp vorbei an Vogtareuth.

Das Bier ist stark, das Bier ist nass –
ich sauf den Krug als Ganzen!
Ozapft is'! Jedoch das Fass,
das war ein Odelbanzen.

Das Dirndl draht und immer schneller,
der Bursch, er fasst schon nach der Hand,
sie dreht so schnell wie ein Propeller,
er langt danem, sie kracht in d'Wand.

Der Schütz, er will ihr imponieren,
und fasst ins Aug die Schützenscheibe.
Das brauchst du gar nicht lang probieren:
Mit Druckluft klappt's bei keinem Weibe!

Damit hätten wir ungefähr das nötige Niveau erreicht. Die Riederinger sind nämlich satzungsgemäß verpflichtet, aufs Vogtareuther Starkbierfest zu gehen: Vereinszweck ist bei denen die »Heranbildung des Nachwuchses zu Charaktermenschen«, jawohl. Der GTEV Almengrün ist ja seit 1927 der Pate vom GTEV Unterinntaler. Das ist die Chiemgauer Trachtenmafia. Die tragen ein offenes Messer in der Lederhosn! Na, im Ernst, es steht sogar in den Vereinsstatuten: »Der Vereinszweck wird angestrebt insbesondere durch«, Punkt d: »Wahrung der Interessen der Mitglieder«. Was denn sonst! Ist euch noch nie aufgefallen, dass immer ganze Clans im Trachtenverein sind? Das geht über Generationen hinweg, mit rivalisierenden Familien und dem klassischen Schutzgeldgeschäft: »An scheena Maibam habt's es, wirkli schee. Waar direkt schod, wann eam epps gschicht, gey? Oder dass a gschdoin wead« [lacht diabolisch].

Jetzt sind also die Vogtareuther darum zu ihrem Paten gepilgert. Wemma von hier Richtung Sizilien fährt und links abbiegt, das ist Riedering. Da kniet der Sewald Schorsch auf seinem Scheitl, dreht den Hut in den Händen und bittet den Paten um Beistand: »Es is zwengam Starkbierfest – es kimmt oafach koa Geyd eina. De Vogtareida saufa nix, Bedienung kost, Musi kost – da Kontrabas kost a Vermögen. I ko nimma, Don Fioriano!« – »Warum du kommst jetzt, Giorgio, du aste keine rispetto vor deine Padrone ... Allora bene – facciamo noi la musica, mit de Oselbakbambini. Unde wir passen auf, dass Fuckdarotto trinken Bier, quest' è cosa nostra.«

Ich begrüßte also heute unsere ehrenwerten Ehrengäste aus dem schönen Riedering. Bitte erweist ihnen den nötigen Respekt. Kauft's a Bier, es ist zu eurer eigenen Sicherheit. – Die Riederer schaun lustig aus in dem Gwand, aber da deafma ned locha, also reißts euch zamm. – Prost.

Als Nächstes darf ich die Vertreter der Geistlichkeit begrüßen. Der Herr Pfarrer Seidenberger ist heute nicht da, oder? Was macht der – Paargottesdienst? Mit wem? Aber der Herr Pfarrvikar, der Konrad Roider ist da – logisch, der Mann ist quasi ein Trachtenverein für sich. – Das glauben ja immer noch viele nicht, dass der Konrad Roider Pfarrvikar ist. Pfarrvikar ist ausgebildeter Pfarrer, aber ohne eigene Pfarrei, das Alter spielt da überhaupt keine Rolle. Da ist die Anrede korrekt »Hochwürden« oder »Herr Pfarrer« – und nicht »He, Oberministrant!«. – Sie hätten ein Birett gehabt, gell? Der Mair Hans hätte an Fasching auch so eins gebraucht, was die Pfarrer früher auf dem Kopf gehabt haben. – Was, Haare? Nein in dem Fall war's ein Birett. Der Diakon hat dann stattdessen bei den Kostümen der Dorfbühne angefragt. Aber dort ist es genauso: Seit dem zweiten dramaturgischen Konzil spielen die auch nur mehr Volksstücke.

Ja, im Theaterverein, da muss du kreativ sein. Der Dorfbühne verdankt Vogtareuth zum Beispiel die Gemeindehalle. Wir sind hier in der Vogtareuther Gemeindehalle, so hat es auf den Theaterplakaten gestanden. Vogtareuth hat zwar keinen Gemeindesaal und keine gescheite Turnhalle, aber die Stemmer Hanni hat gesagt: Dorfbühne minus alte Turnhalle plus keinen Gemeindesaal macht zusammen Gemeindehalle. Das ist wie beim Bauhof: Vogtareuth hat fünf Bauhofmitarbeiter, aber keinen Bauhof. Zaisering hat rund 60 Feuerwehrleute, aber kein Feuerwehrhaus. Also sie haben schon eins, aber das ist so klein, dass das neue Löschfahrzeug grad so hineinpasst. Wer da einparkt, hat automatisch Bereitschaft, der bringt ja die Tür gar nicht mehr auf. Der sitzt da drin, bis es brennt. Und wenn's dann brennt und die Feuerwehr soll löschen, dann hat Zaisering wieder kein Wasser.

Es ist immer schwierig, Neues zu schaffen. So etwas musst du machen wie der Pfarrer Seidenberger, der kann das – eine Schöpfung praktisch aus dem Nichts: Pfarrstall, Baustell, Saalbau, Baustall. Im Anfang war's ein Saustall. Und der Saustall war wüst und leer. Und der Geist des Denkmalamts schwebte über dem Gemäuer. Die Schöpfungsgeschichte kennt ihr ja alle, das geht bis dahin, wo der Pfarrer zum Bockfranz und zum Görgmayr Dschocke sagt: Von allen Brettern in diesem Garten darfst du nehmen, aber das Biertragl da hinten, das glangst du mir nicht an. Ja, das kannst du dir denken, bei diesen zwei Kronkorken der Schöpfung! Und seit diesem Sündenfall müssen die schuften im Schweiß ihres Angesichts.

Die Schäflein sind auch schon neugierig, wie der Stallsaal wird. *Wenn* er fertig wird. Es hat ja viele gegeben, die gesagt haben: Haut's des oide Glump doch zamm! Aber an diese Kritik hat sich die katholische Kirche seit der Reformation gewöhnt. Der Grünhofer Martin hat gesagt, es ist eine Verschwendung von Kirchensteuergeldern. Der Mann ist Landwirt, hat selbst genug Esel im Stoi und gibt gerne gute Ratschläge. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes: Stoiberater. – Aber die moderne Kirche stört sich jetzt mehr an den Wasserkosten. Warum? Antwort: Bis zum neuen Wassertarif war der Turm von St. Emmeram die höchste Erhebung im Ort.

Weiß jemand, wie hoch die Baukosten sein werden? Netto oder brutto, mir egal? – Das weiß der Klaffl Sepp? Ah, dann ist das genau wie im Rathaus mit dem Rudi und der Beer Germana – nur dass die Kirchenverwaltung nicht bestimmt, was in der Bibel steht. Da kannst du dagegen im Rathaus wahre Wunder erleben, da predigt nämlich die Verwaltung: Kaum hätte der Rudi einmal eine neue Idee, schon kommt die Beer Germana mit dem Alten Testament daher. Wenn du da einen Forstweg aufgraben willst, musst du durch alle Genehmigungen, Bußübungen, Reinigungsvorschriften und Schlachtopfer, und du brauchst eine zweitägige Fortbildung, damit du

das Baustellenband ordnungsgemäß anbringen darfst – für die zwei Stunden, bis das Loch wieder zu ist. Kein Wunder, wenn's im Rathaus allmählich den Glauben verlieren.

Ich begrüße außerdem die Damen und Herren Gemeinderäte, ein paar sehe ich ja. Für euch habe ich etwas: Ich habe mir heuer einmal die Mühe gemacht und für jeden Einzelnen einen maßgeschneiderten fiesen Witz vorbereitet. Da kriegt jeder seine Perle. Aber nicht jetzt. Das behandeln wir dann im nichtöffentlichen Teil.

Na, vielleicht diesen hier: Warum der Dutz Franz unbedingt zum Frauenchor dazugehn möchte? Weil er gehört hat, dass es da eine dritte Stimme gibt. – Das war übrigens der Frauenchor, der bei der Frauengemeinschaft gesungen hat, nicht der Kirchenchor, wie's im OVB gestanden ist. Wenn man bedenkt, dass die Frauen heuer ihr 90-Jähriges gefeiert haben, muss ich sagen: Ein paar von denen ham direkt jünger ausgeschaut. Wer ist denn heut vom OVB da? Wo? Nein, da muss man schon einmal Danke sagen, die machen hervorragende Arbeit. Manchmal steht sogar ein richtiger Name drin. Am besten schreibt ja der red. Wo untendrunter red steht, das musst du lesen, der schreibt immer wunderschön die Berichte, die wir ans OVB schicken. Und unsere Fotos macht er auch.

Was hätt ich noch? Vielleicht diesen hier: Warum reißt der Bonholzer bei der Abstimmung immer als Erster den Arm hoch? – Ja, weil er den Freistoß möcht', natürlich!

Oder warum der Bauer Hans aus Versehen ein Liebespaar im Unterholz angeschossen hat? – Na, er hat halt einfach keinen Anstand. – Aber das bessert sich. Er baut grad den Schützenstand fürs Gauschießen, in seinem alten Kuhstall, da hat er Platz für 22 Schützen gleichzeitig. Um fünfe kommt er dann zum Einfuadan. Das ist beim Modheisn die Macht der Gewohnheit. – Ja, da schaugst du. Als Schütze, da bist du ja voll aufs Blatt konzentriert, da nimmst du nichts anderes mehr wahr. Da musst du alles andere ausblenden. Du atmest und zielst und auf einmal spürst du so ein Ziehen – und das ist die Melkmaschin.

Aber wir haben ja noch einen dritten Bürgermeister, nämlich den Ersten Bürgermeister. Rudi, prost! – Warum heißt der Erste Bürgermeister »Erster Bürgermeister«? Weil wenn in Vogtareuth Entscheidungen anstehen, kommen zuerst die Finanzen, dann kommt die Verwaltung und dann *erst der* Bürgermeister. – Rudi, im Ernst, ein guter Bürgermeister braucht nicht mehr wie drei Sätze: Erstens: »Des machma.« Zweitens: »Schau du, wia des geht.« Drittens: »Mia doch wurscht.«

Freilich, es gibt immer Zweifler. Der Herr Pfarrer hat dasselbe Problem. Du musst dir einmal vorstellen: Die Heinel Doris kommt mit einer Glaubensfrage zum Seidenberger. Zum Beispiel dass sie gar nicht glauben kann, dass er schon 50 ist. Der Seidenberger sagt dann, dass er 50 ist, das war eine Entscheidung im Seelsorgeteam. – Sie merken schon, hier geht es ums Bürgerbekehren. Die Verwaltung bekehrt Bürger, indem sie dir ins Gesicht sagt, dass du keine genaue Adresse hast und dass deine Frage zu ungenau gestellt ist. Und außerdem hat der Bürgermeister eh schon unterschrieben.

Bei der Romreise des Pfarrverbands da waren sie ja beieinander, die zwei Oberhäupter: Pfarrer und Bürgermeister. Die haben sich dort alles angeschaut im Vatikan, Petersplatz, Colosseum und so – und auch die Fontana die Trevi. Das ist der Brunnen, der in dem Film »Dolce vita« vorkommt, wo die Anita Ekberg drin herumplantscht [macht wie Anita Ekberg]. Der Grella Harry vom Orgelbauverein war auch dabei, der hat gleich ganz leuchtende Augen bekommen – ja, vom Kleingeld! In so einem Brunnen, da liegen ja Unsummen an Münzen, die schmeißen die Touristen hinein. Damit wäre so eine Orgel ruckzuck finanziert. Gut, mit einem Busenwunder wie Anita

Ekberg wäre die Orgel auch ruckzuck finanziert, aber wo nimmst du in Vogtareuth einen Brunnen her?

Sagt also der Grella, wie er das Kleingeld da drinliegen sieht: »Mei, schau dir das an«, sagt er, »des is da Wahnsinn, was da drin is – des is scho vui!« Und er hat wirklich ganz große Augen gehabt, und der Rudi auch. Der sagt: »Ja, des is echt der Wahnsinn – so vui Wasser.« – Der Rudi hat sich in Rom, ganz im Ernst, der hat sich an jedem Brunnen seine Wasserflasche nachgefüllt. Das war für den wie im Paradies.

Weil Wasser ist heute mehr wert wie Geld. Das ist jetzt die Hauptsorge im Rathaus. Einen Kredit kannst du aufnehmen, aber Trinkwasser kriegst du nicht bei der Bank. Drum möcht kein Mensch mehr Bürgermeister sein, im Ernst. Schau dich um! Wo sind jetzt die Leut, die Bürgermeister werden wollten, die ganzen Kandidaten, wo sind sie?

Der Graf Pius war gerade erst in Thailand – oder er wart' noch am Bahnhof und der Rest hat sich ohne ihn in die Lüfte erhoben, Vögeln gleich. Ja wozu, denkst du, fahren die Veteranen auf Thailand? Sogar vom Trachtenverein war der Hofstetter mit dabei, ist ja logisch: Brauchtum, Mundart, Laienspiel – dafür ist Thailand ja berühmt, vor allem für die Mundart: Blaumulai, Plost!

Aber es darf nicht jeder nach Thailand mitfahren! Da haben die Ehefrauen schon aufgepasst, dass nur Männer mitfahren, die bereits ausgemustert sind. Doch, das ist so. Darum heißen die Veteranen. Das kannst du jedes Mal sehen, musst einmal aufpassen: Trö-trö-trötrötrö-trö-trö-trö! [»Ich hatt einen Kameraden« – senkt das Haupt, faltet die Hände im Schritt] – Als wär's ein Stück von mir.

Jedenfalls ist schon auffällig, dass von den ehemaligen Kandidaten jeder am liebsten irgendwo unterwegs ist, nur nicht in Vogtareuth. Der Rudi in Rom, der Graf in Thailand, der Unrecht war, glaub ich, mit der Bundeswehr in Polen – hoffentlich haben wir da nicht eine Wiederholung verpasst. Nur der Oberberger Sepp, der wär schön blöd, wenn er davonfahren würde. Der Oberberger der ist nämlich etwas Besseres, besser als Bürgermeister, der ist jetzt unser Wassermonarch. Der ist erster keimfreier Vorstand des Wasserbeschaffungsverbands Vogtareuth. Vom Bürgermeister von Eglham zum König von Vogtareuth! Welch chlorreicher Aufstieg!

Ich weiß auch nicht, warum das Wasser im Rat so ein Thema ist, das wird immer so hochgekocht. Es heißt Trinkwasser, aber eigentlich ist's zum Trinken nur für die Rindviecher. Allerdings sind die Rindviecher im Gemeinderat stark vertreten, geradezu überrepräsentiert.

Reden wir von etwas angenehmerem: vom Mai. Der Mai wird super. Dann ist gleichzeitig Einweihung der Mariensäule, Erstkommunion und eine ganze Festwoche der Vereinigten Schützengesellschaft mit allem Drum und Dran:

mit Weißwurstanstich,

Böllerschützen aus vier Gauverbänden,

Hirschkussparty, die macht die Landjugend – Pfiaztdi, Landjugend! –,

der Dutz Franz macht ein Oldtimertreffen und lädt alle seine Freunde ein,

den Festgottesdienst macht der Pfarrer, da herrscht Waffenruhe,

das Preispflügen macht der Bürger-Schuster – direkt am Festzelt, da gehört ihm der Grund und er spart sich etwas Arbeit –,

das Wein- und Bierfest machen die Unterinntaler,

und am Ende ist den Schützen dann aber doch noch aufgefallen, dass sie irgendwas selber machen sollten. Die Schützen machen also die Preisverteilung vom Gauschießen.

Das Gauschießen ist schon vorher, das wird ein Supergau-Schießen: Da geht es bekanntlich um die größte Schützenscheibe der Welt, Durchmesser 5,5 m. Im März reisen dazu Hunderte von Schützen nach Vogtareuth an, obwohl sie das Trumm wahrscheinlich auch von daheim aus treffen täten. Das treffen sogar die Veteranen von Zaisering mit der 8,8-cm-FlaK [kurbelt, schießt, schaut (mit Pfeifen), dann leise]: Wumm!

Die Riederinger werden auch da sein, oder? Das ist der Eichenlaubstamm, glaube ich. Ich weiß gar nicht, ist das ein Stamm, der schon Feuerwaffen hat oder kommen die mit Pfeil und Bogen? – Nein, in Wirklichkeit sind nur drei Waffen zugelassen: Luftgewehr, Wasserpistole, Laserschwert. Und das Ziel ist gar nicht die Schützenscheibe, sondern das Guinness-Buch der Rekorde. Und das ist nicht leicht, denn die Konkurrenz ist hart: Das größte Rindvieh haben schon die USA, mit 1,90 m. Der größte Kirchturm steht in Zaisering, knapp 70 m. Und die dickste Dummheit wird erst noch gebaut.

Stattdessen also die größte Schützenscheibe der Welt. Das Trumm steht die meiste Zeit beim Modheisn, und der möchts jetzt endlich weiterhaben. Zu sehen ist auf der Schützenscheibe ein örtliches Wahrzeichen, nämlich das Logo von der Raiffeisenbank. Dazu die Kirche und die Vogtei. Ausgeschossen wird folgendermaßen: Es geht darum, *nicht* zu treffen. Weil die Schützengesellschaft 150 Jahre wird, hat man gesagt: Wir schießen 150-Teiler. Es geht also nicht darum ins Schwarze zu treffen, sondern daneben. Knapp daneben, das ist die Kunst! Das ist ein altes Vogtareuther Prinzip: Große Ziele aufstellen und dann: Edeka anvisiert, Netto erwischt.

Das schaut aus wie verfehlte Politik, ist aber Absicht. Angestrebt war ja zuerst ein Edeka, aber ein Vollpfortimenter passt für Vogtareuth besser.

Das ist keine Überraschung. Ein Supermarkt braucht heute über den Daumen ein Einzugsgebiet von ca. 10.000 Einwohnern, und nur Lidl, Plus und Netto sind an Standorten ab 5.000 Einwohnern überhaupt interessiert. Ob der bei uns ein Geschäft macht, muss er selber wissen. Wer in jedem Fall ein Geschäft macht, das ist die PREBAG Holding AG als Bauträger. Die kauft der Gemeinde den Grund ab, den die Ertl Annie freundlicherweise der Gemeinde verkauft hat, damit ein Vollsortimenter gebaut werden kann. Das steht auch eisern so im Vertrag: ein Vollsortimenter – außer es geht keiner her. Dann sagt die PREBAG: „Tut mir leid, wir machen es wie immer.“ Also Netto, der zahlt höhere Mieten. Schau nach, wen die PREBAG sonst als Pächter hat: Lidl, Lidl, Netto, Netto, Lidl, Netto, Plus, Lidl, Fressnapf – solche Sachen. Und alle hundert Jahre ein Edeka als Mitmieter. Das wäre der erste Edeka gewesen, für den die PREBAG baut.

Aber da war natürlich das gesamte Rathaus schon tief beeindruckt, wie der Seniorchef von der PREBAG vorgefahren ist auf seinen Alufelgen. Im Gemeinderat hat man gleich gespürt: Das ist ein Gockel, der goldene Eier – hat. Das sind Vollprofis bei der PREBAG, die haben zum Beispiel sofort bei der Feuerwehr angerufen, wie's ihren Brandschutzplan verschmissen haben. Aber hinterher hat die Verwaltung gesagt: »Nein, die Verträge haben wir selbst gemacht. Wir haben uns nicht über den Tisch ziehen lassen, wir sind selbst hinübergerutscht.« Die Römersberger Christine hat sich darüber auf der Bürgerversammlung beim Rudi bitter beschwert: Sie hätten schon auch selber gebaut, aber kein Mensch hat sie gefragt. Das stimmt – und es ist kein Einzelfall! Ham's dich gefragt? Mich hat keiner gefragt. Den Brindlmichi hat auch keiner gefragt – nur dass der einen Getränkemarkt vor der Haustür hätt wollen. – Vielleicht war's überhaupt ein Missverständnis, weil der Gemeinderat zur PREBAG gesagt hat: Ihr könnt's schon einen Discounter machen, aber *net do*.

Jetzt also ein Netto. Mehr netto vom brutto. Das wird vielleicht etwas schwierig für die Dorfbeschönigung und von dieser Zufahrtsseite eher eine Dorfvernüchterung: Wenn du in ein Dorf hineinfährst, steht am Ortseingang ja immer ein gelbes Schild, und in Vogtareuth steht drauf:

»Netto – Marken-Discounter – Partnerstadt Sorède.« Da kommt nämlich ein Mordstrumm Werbeschild hin, ein sogenannter Werbepylon, 7 m hoch und nachts illuminiert. Nachts ist wichtig, weil gerade zu später Stunde sind ja auch noch gewisse Kunden unterwegs, und wenn die Herren eine rote Schrift leuchten sehen, denken sie sich: Ui, da gibt's vielleicht mehr Nutto vom Bretterl.

Für den Rettungshubschrauber wird's auch nicht leichter. Von oben schaut ein Netto ja aus wie ein Hubschrauberlandeplatz mit Leuchtfeuer. Das merken die Sanitäter über Funk gar nicht, dass sie am falschen Gelände landen: »Christoph 14 an Tower, wir gehen jetzt runter.« Antwort: »Bitte Kasse, bitte Kasse!« Das ist fatalerweise genau die Sprache, die man im Gesundheitsgewerbe versteht. Der Helikopter setzt also auf und jetzt muss alles schnell gehen, weil der Patient schon röchelt [röcheln], Punktlandung, Klappe auf, Rolltrage heraus und [Griffhaltung] im Laufschrift durch die Schiebetür, durch die Backstube und direkt in ins Sonderangebot. [Verlegene Pause] »Wir hätten den Herzmuskel dabei, wo soll er denn hin?«

Die Kassierin, die räumt grad eine Palette Hundefutter ein: »Dritte Reihe links.« [ohne aufzublicken] – Das machen die immer so, da kannst du fragen, was du willst, die sagen immer: Dritte Reihe links. Drei Reihen sind nämlich genau weit genug weg, und das gibt ihr Zeit abzuhaufen, bevor der Kunde stinksauer zurückkommt. – Der Patient röchelt immer mehr [röcheln], denn er hat inzwischen eine Packung Tempo obendrauf, drei Gläser Miracoli und eine Dose Vanish Oxy Action. Daran merken die Sanitäter, dass sie in einem *Marken-Discounter* sind. – Das ist auch immer so, immer tut irgendeiner sein Sach in den falschen Wagen. – Also nichts wie querfeldein durchs Maisfeld und ab in die Klinik, so schnell es geht. Doch, das geht fußläufig durchs Maisfeld, da führt dann schnurstracks von der Schön Klinik zum Netto längst ein Trampelpfad, auf dem die Einkaufskarawanen hin und her ziehen. Und der Dr. Guderjahn schon ganz verzweifelt über Funk: »Christoph 14, Kasse! Bitte Kasse!«

Der Patient hat es dann leider nicht überlebt. Weil beim Bezahlen hat der Lehrling erst die Rolle wechseln müssen, das ist auch immer so. Das Tragische daran ist, dass die Ärzte das Ganze aus dem OP live miterleben. Die haben aus dem Neubau ja diesen berühmten Panoramablick von oben auf die Alpenkette. Vogtareuth hat viele Fehler, aber die Klinik kann jetzt darüber hinwegsehen. Genauer gesagt ist die Alpenkette ganz hinten im Panorama und vor dem Panorama ist die Bürger-Schuster-Biogasanlage. Darum glaube ich auch, dass es der Netto schon schwer haben wird. Wegen dem Geruch. Über die Straße zieht ja manchmal ein grauenhafter Gestank daher. Ist ja logisch, dass es da stinkt! Im Reuther Feld kann sich heutzutage keiner mehr ein Vollbad mit 140 Liter leisten. Irgendwann riechst du das halt.

Das wird überhaupt ein interessanter Duft werden. Der Simonis möchte ja am Friedhof endlich für Unterhaltung sorgen. So wie ich das verstanden habe, wird es eine Meerschweinchenbraterei. Donnerstag ist Dönerstag und Samstag ist Hamstertag. Im OVB ist nämlich gestanden: »Ein Bürger möchte ein Kleintiergehege am Friedhof bauen. Die Schön-Klinik begrüßt das Gastronomieangebot.«

So liebe Leut, nachdem sich das letzte Mal etliche über das plötzliche Ende beschwert haben, gebe ich dieses Mal eine Vorwarnung: Ich komme jetzt zum Schluss.

Auf Wiederschaun.

Da capo

Seit Kurzem frisst der Brauer Heu,
das Rindvieh, das trinkt Auerbräu.

Text: © Florian Eichberger 2016, unter Mitarbeit von Johannes Herzog und Hermann Schmidhuber, gehalten am 20.2.2015 von Johannes Herzog auf dem Starkbierfest des GTEV „Unterinntaler“ in der Turnhalle Vogtareuth.